

KATIE & KEVIN TSANG

DRAGON MOUNTAIN

Die Rückkehr der Feuerwächter

Aus dem Englischen
von Doris Attwood

ars≡dition

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Du möchtest noch
mehr von uns
kennenlernen?



© 2026 arsEdition GmbH

Friedrichstraße 9, D-80801 München

arsedition.de/service

Text copyright © Katie & Kevin Tsang, 2021

Titel der Originalausgabe: Dragon Legend (Dragon Realm)

Die Originalausgabe ist 2021 bei Simon & Schuster Children's UK erschienen.

Text: Katie & Kevin Tsang

Übersetzung: Doris Attwood

Umschlaggestaltung: Grafisches Atelier arsEdition
unter Verwendung des Originalcovers

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

ISBN 978-3-8458-6969-8

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

www.arsedition.de

*Für Rachel und Claire,
die an unsere Drachen geglaubt haben*



Sterne

Die Sterne sehen alles.
Und sie vergessen nie.

Sie beobachten alles, was unter ihnen vor sich geht, mischen sich jedoch nie ein. Sie sind beständig.

Jedenfalls meistens. Denn manchmal schütteln sie sich aus ihrem Zuhause am Himmel los und fliegen durch die Dunkelheit. Dann werden Wünsche an ihre leuchtenden Schweife gehängt, und wenn sie landen, können sie die Geschichte verändern, zum Guten wie zum Schlechten.

Und manchmal, nur manchmal, werden Sterne vom Himmel heruntergezogen. Jedoch zu einem hohen Preis.

Ein Drache glaubte, er kenne den Preis, einen Stern zu verschlingen. Und hoffte, es wäre die Sache wert.



Ein Tropfen Blut

Tief im Inneren des Drachenbergs umklammerte Billy Chan ein aus Knochen gefertigtes Messer.

Er stand am Ufer eines schimmernden blauen Teichs. An seiner Seite waren seine Freundinnen Charlotte Bell und Liu Ling-Fei. Jay-Jay war auch da, aber er war nicht sein Freund. Noch nicht. Vielleicht auch nie.

Und hinter ihnen standen die Drachen.

Vor einer gefühlten Ewigkeit – obwohl es in Wahrheit erst ein paar Tage her war – hatten Billy und seine Freunde den Berg geöffnet, darin vier Drachen entdeckt, deren Herzen zu ihren eigenen passten, und waren seither durch ein seltenes, uraltes Band für immer mit ihnen verbunden.

Nun blickten die Feuerwächter und ihre Menschen in den schimmernden Teich. Spark – eine blau-goldene Drachin mit langem Hals, verdrehten goldenen Hörnern und riesigen durchsichtigen Flügeln – starrte besonders gebannt hinein. Ihre goldenen Augen funkelten konzentriert. Dank ihres Bands konnte Billy ihre Anstrengung spüren und versuchte, ihr Kraft zu senden.

»Seid ihr sicher, dass das hier funktionieren wird?«, fragte Charlotte, ihre Stirn gekräuselt. »Haben Dimitrius und die Giftflügel nicht fast hundert Jahre gebraucht, um ein Portal zu erschaffen? Kann es uns wirklich innerhalb weniger Tage gelungen sein?«

»Es *muss* funktionieren«, erwiderte Billy barsch. Er konnte es schlicht nicht ertragen, auch nur an die Alternative zu denken.

Es war inzwischen zwei Tage her, seit ihr Freund Dylan O'Donnell verschleppt worden war – von Old Gold, der das Ferienlager am Fuß des Drachenbergs leitete, an dem sie alle teilgenommen hatten. Old Gold, dem sie als ihrem Mentor vertraut hatten. Old Gold, der für Ling-Fei wie ein Ersatzgroßvater gewesen war, der in Wahrheit jedoch ihre echten Großeltern ermordet hatte. Old Gold, dessen Herz genauso böse war wie das der Drachin des Todes und der seinem Ziel, sie zu finden, stetig näher kam.

Und falls er es tatsächlich erreichte, würde die Drachin des Todes stärker werden denn je. Ihre Gier nach Macht war endlos, und alle würden darunter leiden müssen.

Die Schuldgefühle, weil sie Dylan verloren hatten, lasteten schwer auf Billy. Er wurde das Gefühl nicht los, er hätte seinen Freund irgendwie retten sollen. Er hatte nicht ein einziges Mal gelächelt, seit Dylan durch das Portal der Giftflügel verschwunden war.

»Es wird funktionieren«, sagte Ling-Fei bestimmt. Selbst nach allem, was passiert war, schien ihr Optimis-

mus unerschütterlich. Billy wusste, dass Old Golds Ver-
rat sie tief verletzt hatte, aber Ling-Fei hatte beschlos-
sen, all ihre Energie darauf zu konzentrieren, Dylan zu
finden. Es gehörte zu den Dingen, die Dylan an Ling-
Fei bewunderte: ihre Fähigkeit, das Beste in anderen zu
sehen, ganz gleich, was passierte.

»Buttons sollte zuerst gehen«, sagte Tank, Charlot-
tes riesiger roter Drache, der kaum in die unterirdische
Grotte passte, in der sie sich alle drängten. »Zusammen
mit dem anderen Kind.«

»Ich heiße Jay-Jay«, grummelte Jay-Jay.

»Muss ich ihn mitnehmen?«, beklagte sich Buttons,
ein grüner Drache mit langer Schnauze, dickem Schwanz
und kugelrundem Bauch, der mit Dylan verbunden war.
Alle verließen sich auf die Kraft des Bands zwischen den
beiden, damit Buttons sie in dieselbe Zeit und an densel-
ben Ort führte, an den Old Gold mit Dylan gereist war.
Dort würden sie auch die Drachin des Todes finden –
und sie, wenn alles nach Plan lief, endgültig aufhalten.

»Ja«, bekräftigte Xing, Ling-Feis schlanke silberne
Drachin. »Seine Verbindung zu seinem Großvater wird
uns dabei helfen, in die richtige Zeit zu reisen.« Ihre fun-
kelnden goldenen Augen schimmerten weicher. »Ich
zweifle nicht an deinem Band mit Dylan, aber wir müs-
sen so sorgfältig vorgehen wie möglich, nur zur Sicher-
heit. Das weißt du.«

Buttons seufzte und sah Jay-Jay an. »Ich hoffe, du fällst
nicht runter«, sagte er. »Ohne das Herzensband zwischen

Mensch und Drache ist es viel schwieriger für euch, auf uns zu reiten. Du musst dich die ganze Zeit richtig konzentrieren und dich gut festhalten.«

Billy legte eine Hand an Sparks Hals und war dankbar für ihr Band, durch das er mit der Drachin über den Himmel fliegen konnte, als wäre er ein Teil von ihr. Ihre Verbindung reichte so tief, dass sie sogar ihre Gedanken miteinander teilen konnten, wenn sie einander nahe genug waren.

Noch vor ein paar Tagen wäre Billy allein bei der Vorstellung, auf einem Drachen zu sitzen, vor Angst das Herz in die Hose gerutscht, deshalb verstand er auch, warum Jay-Jay zögerte. Aber wenigstens war Buttons nicht der furchterregendste der Drachen. Sicher, seine Krallen waren ziemlich lang und seine Zähne furchtbar scharf, aber er knurrte nicht wie Xing oder sah aus, als könnte er einen mit einem Happs verschlingen, so wie Tank.

Außerdem hätte Billy noch vor ein paar Tagen erwartet, dass Jay-Jay irgendeine spöttische Bemerkung von sich gab, wie er es im Ferienlager gerne getan hatte, aber jetzt nickte er nur matt. Er hatte dunkle Ringe unter den Augen, und Billy konnte sehen, dass er sich sämtliche Nägel abgekaut hatte. Jay-Jay zupfte an dem orangenen Ganzkörperanzug herum, den die Drachen für ihn angefertigt hatten. »Seid ihr sicher, dass dieses Ding mich schützen wird?«

»Besser als deine menschlichen Klamotten«, antwor-

tete Xing. »Du solltest uns dankbar sein, dass du einen bekommen hast.«

Billy, Charlotte und Ling-Fei trugen alle ganz ähnliche Anzüge, die sie von den Drachen bekommen hatten, bevor sie ins Drachenreich aufgebrochen waren. Die Anzüge waren mithilfe von Drachenmagie erschaffen worden und bestanden aus einem speziellen Material, das sowohl den extremen Bedingungen im Drachenreich als auch dem Kampfgetümmel einer Schlacht standhalten konnte. Die Anzüge hatten sich bereits mehrfach in Situationen bewährt, in denen es um Leben und Tod gegangen war, und die Freunde vor bedrohlichen Riesenkrabbenangriffen und den gefährlichen Schlägen feindlicher Giftflügel beschützt.

Aber sie hatten auch noch etwas viel Besseres als die schützenden Anzüge.

Sie hatten Perlen.

Im Menschen- und im Drachenreich gab es insgesamt acht magische Perlen: die Acht Kostbarkeiten. Ihnen wohnten besondere Kräfte inne. Einige hatten sich bereits offenbart, andere galt es noch zu entdecken. Billy und seine Freunde waren im Besitz von vier dieser Perlen. Zumindest ... hoffte Billy, dass Dylan seine Perle noch hatte.

Als sie ihre Perlen bekommen und das Band mit ihren Drachen erschaffen hatten, waren die Kräfte in den einzelnen Perlen geweckt worden – wahre Superkräfte, die Billy zuvor nur aus Comics und Filmen gekannt und

niemals für echt gehalten hatte. Kräfte, die sie dringend gebraucht hatten, um im gefährlichen Drachenreich zu überleben. Dylans Granitperle verlieh ihm beispielsweise die Überzeugungskraft, andere dazu zu bringen, zu tun, was immer er wollte. Ling-Feis Jadeperle verlieh ihr die Kraft einer besonders tiefen Verbindung zur Natur sowie die Fähigkeit, die Energie allen Lebens und aller Magie um sich herum zu spüren. Dank ihrer Goldperle war Charlotte nun unglaublich stark. Billys Blitzperle schließlich hatte seiner angeborenen Geschicklichkeit und seinem Balancegefühl einen mächtigen Schub verschafft. Dank der Perle war er nun übernatürlich schnell und flink und konnte mit Leichtigkeit in die Höhe springen und Saltos schlagen. Ihre vereinten Kräfte hatten ihnen dabei geholfen, gegen die bösen Giftflügel zu kämpfen, die Anhänger der Drachin des Todes, die es sich zum Ziel gesetzt hatten, ihr wieder zu alter Stärke zu verhelfen. Doch Billy und seine Freunde hatten nicht mit Old Golds Verrat gerechnet. Der Alte hatte Dylan entführt und ihn mit sich gezerrt, als er durch das Portal gesprungen war, um die Drachin des Todes zu finden. Seinen Enkel Jay-Jay hatte Old Gold dabei zurückgelassen.

Jay-Jay besaß keine Perle, und in den vergangenen zwei Tagen hatte Billy ihn ab und an beim Starren er tappt, wenn er seine Halskette mit der Perle aus dem Ausschnitt seines blau-goldenen Anzugs hervorgezogen hatte. Denn selbst ohne ein Drachenband wäre eine der Perlen ein unschätzbar wertvoller Besitz. Die Perlen

waren so kostbar und so mächtig, dass Old Gold für eine einzige Perle sogar Ling-Feis Großeltern getötet hatte, ohne von ihren wahren Kräften zu wissen. Noch nicht einmal die Drachen wussten genau, wozu die Perlen noch fähig waren. Billy war dankbar, dass er die Blitzperle und Spark hatte, denn er war sich sicher, dass die Aufgabe, Dylan zu retten und die Drachin des Todes aufzuhalten, so gut wie unmöglich sein würde. Dennoch glaubte Billy, mithilfe seiner Perlenkräfte, seiner Drachin und seiner Freunde hatten sie eine echte Chance, das Unmögliche zu vollbringen.

»Seid ihr bereit?«, fragte Tank und holte Billy zurück in die Gegenwart.

Die Gegenwart, die schon bald Vergangenheit sein würde.

Oder vielleicht würde die Vergangenheit auch bald ihre Gegenwart sein. Jedes Mal, wenn Billy versuchte, zu begreifen, dass sie durch Raum und Zeit reisen würden, schwirrte ihm richtig der Kopf und ihm wurde ein bisschen übel.

»Ich bin bereit, aber ich bin auch nervös«, gab Ling-Fei zu. »Was, wenn es nicht funktioniert? Was, wenn irgendetwas schiefläuft?«

»Es besteht *immer* die Möglichkeit, dass etwas schiefläuft«, erwiderte Buttons sanft.

»Man muss Risiken eingehen, um etwas zu erreichen, aber es wäre noch weitaus riskanter, gar nichts zu unternehmen«, fügte Tank brummend hinzu.

»Ich mache es, ganz gleich, was passiert«, sagte Billy. Er schaute seine Freundinnen, Jay-Jay und die Drachen an. »Wir müssen die Sache wieder in Ordnung bringen. Wir müssen die Drachin des Todes besiegen. Wir müssen Old Gold aufhalten.« Er widerstand dem Drang, Jay-Jay anzufunkeln, denn so sehr er ihm auch die Schuld für Old Golds böse Taten geben wollte, wusste er doch, dass es nicht fair gewesen wäre. »Und wir müssen Dylan retten.«

»Ich bin auch dabei«, versicherte Charlotte.

»Und ich auch«, sagte Ling-Fei. »Ich weiß, dass es gefährlich wird, aber wir müssen es trotzdem tun.«

»Jay-Jay?«, fragte Billy und schaute ihm direkt in die Augen. Er wusste, dass ihre Chancen, Dylan und Old Gold zu finden, mit Jay-Jays Hilfe besser standen, aber er wollte Jay-Jay trotzdem nicht zwingen, mit ihnen zu kommen.

»Bleibt mir denn eine andere Wahl?«

»Man hat immer eine Wahl«, erwiderte Spark, ihre noch immer glühenden Augen hoch konzentriert, während sie das Portal vorbereitete.

Jay-Jay schwieg, während er seine Optionen abwog. »Ich komme mit«, sagte er schließlich. »Ich will meinen yeye finden.« Yeye war Mandarin und bedeutete »Großvater«. Er schwieg einen Moment und senkte nervös den Blick. »Und ich will auch dabei helfen, Dylan zu finden.«

Billy war sich nicht sicher, ob sie Jay-Jay vertrauen konnten, aber er wollte es wirklich. Sie hatten schon

genug zu tun, ohne sich auch noch seinetwegen Sorgen machen zu müssen.

»Genug geredet«, befand Xing und drehte sich zu Ling-Fei herum. »Wir sollten aufbrechen.«

»Wenn die Menschen wirklich bereit sind, ihren Beitrag zu leisten«, sagte Spark, wandte den Blick jedoch noch immer nicht von dem schimmernden Teich ab. In dem Teich befand sich ihr Schatz.

»Und wenn du wirklich bereit bist, dieses Opfer zu bringen«, entgegnete Buttons und nickte Spark zu. »Es ist keine Kleinigkeit für einen Drachen, seinen Schatz aufzugeben.«

»Es ist zum Wohle aller«, erwiderte Spark. Ihre Stimme klang ruhig, aber Billy konnte ihre Anspannung spüren.

Der Schatz eines Drachen war sein wertvollster Besitz. Er war wie eine Erweiterung seines Wesens. Drachen verbrachten Jahre, nein, ihr ganzes Leben damit, ihren Schatz zu horten. Und Spark würde ihren gleich zerstören, um ihn in ein Portal zu verwandeln.

Und es musste Sparks Schatz sein. Billy war entsetzt gewesen, als er gehört hatte, was Spark tun musste, aber sie hatte ihm völlig gelassen erklärt, dass es ihr Schatz sein musste, weil er am wertvollsten war. Er enthielt nicht nur lebende Pflanzen und Fische, sondern auch Sternengrauer. Drachen glaubten, dass alle Dinge aus Sternengrauer gemacht waren, und darum besaß Sparks Schatz mehr Macht als die übrigen Schätze, so kostbar sie für die anderen Drachen auch waren. Ein Portal zu erschaf-

fen, das mächtig genug war, sich den Gesetzen der Natur zu widersetzen und ihnen eine Reise durch Raum und Zeit zu ermöglichen, erforderte Energie, Magie und ein großes Opfer. All die Kraft und Sorgfalt, die Spark in ihren Schatz gesteckt hatte, und all die lebendige Energie darin konnten dazu genutzt werden, das Portal zu erschaffen. Es war eine seltsame Magie, hatte die Drachin Billy erklärt, ihm dabei aber nicht in die Augen geschaut. In dem glitzernden, glühenden Teich lagen Seesterne in wirbelndem Sternenlicht. Winzige Seepferdchen schwammen zwischen leuchtenden Korallen hindurch und regenbogenbunte Fische schossen durch einen Miniaturwald aus Algen. Als Billy Sparks Schatz zum ersten Mal gesehen hatte, hatte er ihm eines seiner eigenen wertvollsten Besitztümer hinzugefügt: seine Glücksmuschel von einem Strand in Kalifornien – von zu Hause.

Doch allein den Schatz zu opfern – und all das Leben darin –, war noch immer nicht genug. Für das Portal brauchten sie noch mehr.

Spark hatte einmal einen Stern verschluckt, um Billy zu retten, und sie hatte es erneut getan, um das strudelnde Portal vor ihnen zu erschaffen. Doch eines fehlte, bevor sie durch das Portal reisen konnten: das freiwillig gegebene Blut all jener, die hindurchschreiten wollten.

Die Feuerwächter hatten ihres bereits gegeben: Ihr goldenes Blut tropfte zäh von ihren Lippen. Ihre Zähne waren so scharf, dass sie sogar ihre eigene stählerne Haut durchschneiden konnten.

Blieben nur noch die Menschen. Doch die Drachen konnten die vier nicht beißen oder mit ihren Krallen kratzen, damit sie bluteten. Auch sie mussten ihr Blut freiwillig geben.

Deshalb war die Gruppe an den Ort zurückgekehrt, an dem sie einen Haufen aus Drachenknochen gefunden hatten. Und während die Drachen unter den drei Monden warteten, die am Nachthimmel des Drachenreichs prangten, durchwühlten Billy, Ling-Fei, Charlotte und Jay-Jay so respektvoll wie möglich den Haufen der Knochen toter Drachinnen und Drachen, bis sie alle einen fanden, den sie zu einer scharfen Spitze schleifen konnten.

Nun hielt Billy seine Knochenklinge in der Hand und hoffte, die anderen teilten die Gedanken nicht, die er beim Wühlen durch die Drachenknochen gehabt hatte: dass all diese Drachinnen und Drachen im Namen dunkler Magie getötet worden waren. Jetzt Lebewesen für die Erschaffung des Portals zu benutzen, fühlte sich fast genauso an wie das, was die Drachin des Todes und ihre Giftflügel taten.

Er wollte es jedoch nicht laut aussprechen, denn was, wenn die anderen ihm zustimmten und sie beschlossen, die Sache doch nicht durchzuziehen, und Dylan für immer mit der Drachin des Todes in der Zeit verloren sein würde? Und was, wenn die Drachin des Todes dann zu ihrer alten Stärke zurückkehrte, die Menschenwelt versklavte und alles zerstörte, was Billy wichtig war?

Wenn sie die ganze Welt vernichtete? Das, was sie vorhatten, konnte nicht wirklich schlecht sein. Weil Billy ganz genau wusste, dass sie auf der Seite des Guten standen. Sie versuchten, alle und alles zu retten. Nicht nur Dylan.

»Wenn du bereit bist«, sagte Spark und stupste Billy sanft an der Wange an. Billy war sich darüber im Klaren, dass sie mehr für diese Sache gab als alle anderen, weil sie ihre eigene Kraft einsetzte und ihren Schatz opferte, und er hoffte, sie wusste, wie viel es ihnen bedeutete.

Danke, übermittelte er ihr stumm durch ihr Band.

Zunächst glaubte er, Spark hätte ihn nicht gehört, so konzentriert starrte sie auf das Teichportal, das immer schneller und schneller strudelte. Doch dann spürte er eine Woge der Wärme.

Natürlich, erwiderte sie. *Ich schaffe das. Wir schaffen das. Hab keine Angst.*

Erst als der Gedanke bei ihm ankam, wurde ihm bewusst, dass er Angst hatte. Angst, ins Unbekannte zu springen. Doch seine Drachin – und seine Freunde – an seiner Seite zu haben war ihm ein großer Trost. Spark hatte recht: Sie würden es schaffen.

»Ich bin bereit«, verkündete Billy. Er schaute die anderen an, die mit ihren eigenen Knochenklingen am Ufer des wirbelnden Teichs standen.

Er holte tief Luft und presste die Klinge gegen seine Handfläche. Das Blut quoll schneller hervor, als er erwartet hatte, und schon nach wenigen Augenblicken waren